

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. A. A. r. y. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Biehmann in Elbing.

Nr. 261.

Elbing, Freitag

7. November 1890.

42. Jahrg

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

Berlin, 5. November.

Reichskanzler v. Caprivi hat Berlin am Dienstag Abend verlassen. Unter den Personen, welche sich auf dem Bahnhofe eingefunden hatten, um ihm das Geleit zu geben, befand sich auch der italienische Botschafter Graf de Sannar. Am Mittwoch früh 11 Uhr traf der Reichskanzler in München ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem preussischen Gesandten begrüßt. Auch das Publikum empfing den Reichskanzler freundlich. Vom Bahnhofe begab sich der Reichskanzler nach dem Hause der preussischen Gesandtschaft. Mittags 1 Uhr empfing der Prinzregent von Bayern den Reichskanzler und überreichte demselben den Hubertusorden. Die Audienz dauerte etwa 10 Minuten. Der Prinzregent machte dem Reichskanzler um 1 1/2 Uhr im Palais der preussischen Gesandtschaft einen Gegenbesuch. Der Reichskanzler begab sich um 2 Uhr zu den Prinzen Ludwig, Rupprecht und Arnulf im Mittelsbacher Palais und demnach zum Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela. Zu Ehren des Reichskanzlers von Caprivi fand beim Prinzregenten Nachmittags 3 Uhr ein Diner von 28 Gedecken statt. Abends 9 Uhr war Soiree bei dem Minister v. Crailsheim, an welcher die Minister, die obersten Hofchargen und das diplomatische Korps theilnahmen.

Reichsgerichtspräsident v. S i m o n vollendet am 10. November sein 80. Lebensjahr.

Dem B u n d e s r a t h ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern, nebst Begründung, sowie der Etat der Einnahmen des Deutschen Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aueren für das Etatsjahr 1891—92 zugegangen. Heute traten die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zu einer Sitzung zusammen.

Das Plenum des Reichstags wird auf den 27. November einberufen werden.

Die Arbeiterschutzkommission des Reichstags ist heute zur Fortsetzung ihrer Beratungen im Reichstagsgebäude wieder zusammengetreten. Fast sämtliche Mitglieder sind anwesend, obwohl die Verzögerung des Plenums erst in einigen Wochen zu erwarten steht. Tägliche sechsstündige Sitzungen der Kommission sind in Aussicht genommen, um die Beratungen derselben thunlichst zu fördern. Zur Veranlassung steht der § 154 der Vorlage, welcher die Anwendbarkeit der Schutzbestimmungen auf die fabrikmäßig geführten Handwerksbetriebe regeln soll. Außerdem soll eine Ausdehnung der Schutzbestimmungen auch auf solche Werkstätten, in denen keine durch elementare Kraft bewegte Triebwerke zur Anwendung kommen, durch kaiserliche Verordnung zugelassen werden. Bei der Beschlußfassung wurde mit unwesentlichen Modifikationen der § 154 der Regierungsvorlage angenommen. Nach dem Antrag G i e b e wird die Bestimmung hinzugefügt, daß von Ausnahmebestimmungen des Bundesrats und von kaiserlichen Verordnungen dem Reichstag bei seinem Zusammentritt Kenntniz zu geben sei.

Die sozialdemokratische Fraktion hat die Abgg. M o l k e n b u r g und S i n g e r in die Arbeiterschutzkommission gesandt — an Stelle der vorläufig am Erscheinen in Berlin verhinderten Abgg. Grillenberger und Diez.

Nach zwölf Vorlagen sollen, wie dem „Ham. Corr.“ offiziös geschrieben wird, aus dem Ministerium des Innern dem preussischen Landtag zugehen. Neben den Ergänzungen zur Landgemeindeordnung, welche die besonderen Verhältnisse in den alten westlichen und in den neuen Provinzen notwendig machen, werden noch eine Reihe kleinerer Gesetze, wie die schon erwähnten über die Vertheilung der Polizeikosten in Städten mit königl. Polizei und über anderweitige Vertheilung der außerordentlichen Armenlast, ferner eine Vorlage für den Stadtkreis Wiesbaden etc. erscheinen.

Nach der „Nat.-Ztg.“ ist die Mittheilung einer hiesigen Korrespondenz, daß der M a r i n e - E t a t pro 1891—92 Forderungen für „neue Schiffe“ enthalte, unzutreffend; es handelt sich nur um die Konsequenzen früherer Beschlüsse.

Der Einnahmeetat für Zölle und Verbrauchssteuern für 1891/92 ist um 41,354,500 Mk. höher als im Vorjahre veranschlagt worden. Von dem Mehr entfallen 29 Millionen Mk. auf die Zölle, 11 Millionen Mk. auf die beiden Zuckerteuern. Die Stempelsteuern sind in diesen Anschlag noch nicht einbeziffert.

Der E t a t der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das Jahr 1891—92 weist nach: als Einnahme 236,008,405 Mark, als fortdauernde Ausgaben 212,217,598 Mark, mithin einen Ueberschuß von 23,790,807 Mark. Von diesen gehen jedoch noch ab die einmaligen Ausgaben (für den Bau von Postdienstgebäuden etc.) mit 6,879,051 Mark, wonach ein wirklicher Ueberschuß von 16,911,756 Mark verbleibt.

Den Subventionirten Reichspostdampfern nach Ostafrika haben selbst die Deutschen in Zanibar sehr wenig Vertrauen entgegengebracht. Wie die „Afrika-Post“ in ihrer neuesten Nummer mittheilt, hat man in Zanibar, speziell deutscherseits, es vorgezogen, die meisten Briefsendungen für die Heimath dem französischen

Postdampfer statt dem fast gleichzeitig gehenden „Reichstag“ anzubertrauen. Noch auffallender ist es, daß der Reichskommissar v. Wismann selbst sich am 12. d. M. von Marseille aus auf einem französischen Dampfer nach Ostafrika einschiffen will, trotzdem es an Jahrgelagenheit auch auf der deutschen Linie in diesem Monat nicht fehlt.

Gegen Aufhebung des Identitätsnachweises haben sich nach der „Köln. Ztg.“ eine Anzahl landwirthschaftlicher Vereine im Königreich Sachsen erklärt, weil die Aufhebung ein großes Unglück für die sächsische Landwirtschaft sein würde.

Für das Reichsversicherungsamt soll der Bau eines eigenen Dienstgebäudes nach dem neuen Etatsentwurf in Angriff genommen werden, weil nach Inkraftsetzung der Invaliditätsversicherung die bisherigen Räumlichkeiten nicht entfernt mehr ausreichend sind.

Landtagsabg. B e s e l e r (nationalliberal), Vertreter für Halberstadt-Bernigerode, hat sein Mandat niedergelegt.

In Hirschberg (Schl.) ist gestern der im vorigen Monat in Ruhestand getretene Oberbürgermeister W a s s e n g e gestorben. Der Verstorbene, welcher in den Konfliktzeiten der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Gorkitz-Lauban angehörte, war damals Kreisrichter und wurde als solcher wegen seines politischen Verhaltens gemahregelt.

Braunschweig, 5. Nov. In einer gestern Abend hier stattgehabten sozialistischen Versammlung zur Vorphereitung der Stadtverordnetenwahlen kam es zu stürmischen Auftritten, in Folge deren auf Grund des braunschweigischen Vereinsgesetzes die Auflösung erfolgte. Heute tagte hier unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters von Welfheim-Deftedt eine Versammlung von über 100 angesehenen Personen aus allen Theilen des Herzogthums behufs Bildung eines konservativen Vereins für das Herzogthum Braunschweig. Gymnasialdirektor Müller aus Blankenburg legte das Parteiprogramm dar. Nach erfolgter Konstituierung wurde Oberbürgermeister v. Welfheim-Deftedt zum Vorsitzenden und Landrichter Schöners-Braunschweig zum Stellvertreter desselben gewählt.

Darmstadt, 5. Nov. Der Großherzog hatte in der vergangenen Woche eine Abordnung der israelitischen Gemeinden der Provinzialhauptstädte empfangen. Mit Bezug darauf veröffentlicht heute die „Darmstäd. Ztg.“ folgendes Schreiben des Staatsministers Finger: „Auf die von den Deputirten der israelitischen Gemeinden von Darmstadt, Gießen und Mainz mündlich und schriftlich an den Großherzog gerichtete Vorstellung betreffs der antisemitischen Bewegung im Großherzogthum habe ich Ew. Wohlgeboren im allerhöchsten Auftrage das Nachstehende zu eröffnen: Von den seit einiger Zeit in mehreren Theilen des Großherzogthums stattfindenden, von außen hereingetragenen, gefährlichen Anfeindungen allerhöchst Eurer israelitischen Unterthanen haben der Großherzog mit Bedauern Kenntniz genommen. Er mißbilligt dieselben auf das ernstlichste und erwartet von dem sonst gesunden und christlichen Sinn der theilhaftigen Kreise ein baldiges Aufhören jener gefährlichen Angriffe, wozu übrigens wesentlich zu beitragen wird, wenn der stützlich höher stehende Theil der israelitischen Bevölkerung es sich nach Kräften anlegen sein läßt, den Ursachen zu klagen über die handlungsweise mancher seiner Glaubensgenossen nachzuforschen und mit den geeigneten Mitteln abzuhelfen. In den Zeichen verfassungsmäßig und gesetzlich zustehenden Rechten werden nach dem Willen des Großherzogs dessen israelitische Unterthanen ebenso geschützt werden, wie diejenigen anderer Bekenntnisse.“

### Ausland.

Wien, 5. Nov. Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ begrüßt die morgige Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers und bemerkt, gleich dem Kaiser begrüßen auch die Völker Oesterreich-Ungarns den erlauchtesten Gast in Wien mit herzlichster Sympathie.

Frankreich. Die Kammer begann am Dienstag die Verantheilung des Budgets des Auswärtigen. La Ferronnays von der Rechten wirft der Regierung vor, am 12. August 1890 mit England ein Abkommen betreffs der afrikanischen Besitzungen abgeschlossen zu haben, ohne das Parlament zu befragen. Das Abkommen sei in Wirklichkeit getreten und habe eine Gebietsabtretung zur Folge gehabt. Der Minister des Auswärtigen Ribot erwiderte, es hätte sich hauptsächlich darum gehandelt, mit England über die Ansprüche auf den Besitz einzelner Gebiete zu beraten; die Konvention bedurfte nicht der Genehmigung des Parlaments; es habe sich lediglich um Abgrenzung der Einflusssphäre gehandelt, was vollständig zu der Machtvollkommenheit der Regierung gehöre. Der Deputirte Lamargelle lenkte die Aufmerksamkeit der Kammer auf das englisch-deutsche Abkommen betreffs Zanibar und erklärte, daß die Frankreich gewährten Vortheile im Vergleich damit ungenügend seien. Der Minister des Auswärtigen Ribot erwiderte, die koloniale Ausdehnung Frankreichs sei unglücklicherweise durch Rücksichten auf die innere Politik gestoppt worden. Das Abkommen mit England gestatte Frankreich, das weitere Vordringen Englands gegen den Niger zu verhindern. Ferner habe Frankreich freien Zugang zum Schdasee erlangt, welcher der Mittel-

punkt eines großen Verkehrs werden könnte. Frankreich behalte ferner sämmtliche durch die Sahara führenden Karawanenstraßen. Das französische Protektorat in Madagaskar bleibe unerschüttert, die Regierung werde zur rechten Zeit die Gelegenheit ergreifen, dasselbe auszuweihen. Frankreich habe in der Vereinbarung mit England eine durchaus würdige Stellung behauptet und materielle Vortheile daraus gezogen, welche die Zukunft erst würdigen würde. Zudem Frankreich dem Abkommen zwischen Deutschland und England seine Zustimmung gegeben, habe es seine Stellung in Egypten befestigt. Frankreich werde seine historischen Traditionen nicht verleugnen. — Drouotde erwähnt des in Italien zirkulirenden Gerüchtes, daß Frankreich Absichten auf Tripolis habe und verlangt von der Regierung eine formelle Erklärung, daß Frankreich in Tunis zu bleiben und nicht weiter zu gehen gedente. Ribot erwidert, Tripolis sei eine Provinz des türkischen Reiches und nach dem Empfang, welcher der französischen Flotte in Bejita-Bai zu Theil geworden sei, könne die Regierung nicht daran denken, einen Angriff vorzubereiten, den Nichts rechtfertigen könnte, und der den Traditionen Frankreichs fern läge. Die Weiterberatung wurde sodann auf Donnerstag vertagt.

England. London, 5. Nov. Die neugebildete westafrikanische Expedition unter Führung Benetts und Camerons wird sich am Montag auf dem eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Dampfer „Fawn“ einschiffen. Die Expedition besteht aus 24 Personen. Die Regierung unterstützt dieses Unternehmen nur in halbamtlicher Weise. Die Expedition hat zunächst die Aufgabe, die natürlichen Hilfsmittel der westafrikanischen Kolonien Englands zu erforschen und nach Möglichkeit zu entwickeln, und war insbesondere in Lagos, dessen Verwaltung hierfür eine gewisse Geldsumme zur Verfügung gestellt hat. Man nimmt an, daß die Expedition sich ein halbes Jahr lang in Ostafrika aufhalten wird.

Belgien. In Belgien wird die Agitation für das allgemeine Stimmrecht mit großer Ausdauer fortgesetzt. Nach einer am Dienstag stattgehabten Unterredung mit den Führern der Arbeiterpartei gab der Bürgermeister von Brüssel seine Zustimmung, nächsten Sonntag eine große Kundgebung zu Gunsten der Ausdehnung des Stimmrechts zu veranstalten. — Viel unnütze Aufregung macht man sich in Belgien über eine augenscheinlich erfindene Nachricht von einem geplanten Bündnisse des Landes mit Deutschland. Der „Courier de Bruxelles“ behauptet, der Vorschlag einer belgisch-deutschen Allianz sei hauptsächlich dem Könige während seines Aufenthalts in Potsdam gemacht worden. Weinahe alle Blätter fordern gegenüber dieser Meldung von der Regierung Aufklärung und protestiren zugleich gegen die Idee eines solchen Bündnisses. Die Geschichte ist schon deshalb haltlos, weil sie der belgischen Neutralität widerspricht.

Niederlande. Luxemburg, 5. Nov. In der gestrigen Beratung der Abtheilungen theilte der Staatsminister das an die Königin Emma gerichtete Schreiben und die Antwort der Königin mit, worin sich dieselbe mit der Errichtung einer Regentenschaft in Luxemburg einverstanden erklärt. Die geistige Wahl des Präsidiums durch die Kammer vor deren Eröffnung durch den Herzog von Nassau ist gegen die Erwartung der Regierung erfolgt. Die Königin wird am 18. d. M. die Regentenschaft in Holland antreten. — Der Herzog Adolph von Nassau ist mit dem Erbherzog hier eingetroffen.

Rußland. Die Auswanderung der Gorkiz aus dem Kaukasus nach der Türkei nimmt gewaltig zu. Die Regierung ernannte eine Untersuchungskommission zur Abhilfe etwaiger Beschwerden. — Im Zusammenhang mit der gemeldeten Erschießung dreier unschuldiger Freiwilliger wurde der Generalgouverneur von Warschau, General Gurko, zum Zaren berufen. Gurkos Stellung ist erschüttert. — Der katholische Clerus wird neuerdings verfolgt; mehrere Priester sind von Polen nach dem Innern Rußlands verschickt. — Die „Nowoje Wremja“ sagt, man könne dem beabsichtigten festlichen Empfange des Großfürsten-Thronfolgers in Wien nicht eine gewisse politische Bedeutung abprechen. Zwar andere die Verührung Wiens durch den Thronfolger nichts an der bereits als den Frieden garantirenden anerkannten gegenwärtigen Richtung der internationalen Politik, allein es sei bezeichnend, daß der Thronfolger seinen Weg über Wien auf Wunsch von dort nehme und man gegenwärtig in Petersburg gar nichts dagegen habe. — Zur Justifizierung Finlands ist der panslawistische „Nowoje Wremja“ zufolge eine Kommission ernannt, welche den Entwurf des neuen finnländischen Gesetzgebungs auf seine Konformität mit dem russischen prüfen soll.

Warschau, 5. Nov. Die Emigrantenbewegung nimmt enorm zu. Die Grenzschranken sind machlos; ebenso findet eine Zunahme der Auswanderer aus dem Innern Rußlands statt. Die Emigranten erklären, Rußland freiwillig zu verlassen, ohne hierzu überredet worden zu sein.

Griechenland. Das neue Kabinet ist nunmehr endgiltig wie folgt zusammengesetzt: Deliyannis Innen- und Krieg, Deligeorgis Auswärtiges, Klamonduros Marine, Karapanos Finanzen, Gerekostopulo Unterrichts und Publicistik. Die Minister werden heute noch den Eid leisten und sofort ihre Funktion antreten. — Wie aus Athen gemeldet wird, hat Herr Deliyannis

einem ihn interviewenden Journalisten über seine künftige Politik bemerkenswerthe Eröffnungen gemacht. Er erklärte, daß er seine Politik nicht gegen die Türkei und weder für noch gegen den Dreibund richten werde, sondern er beabsichtige, Griechenland in der Levante zwischen englische, französische und italienische Interessen zu schieben, wie Bulgarien durch die europäische Politik zwischen Rußland, Oesterreich und die Türkei geschoben sei; dadurch allein hoffe er den hellenischen Interessen im Orient Anerkennung und Geltung zu verschaffen.

Amerika. In der Union haben die Staatswahlen zum Kongreß in Washington stattgefunden und sind für die Demokraten, die Gegner der Mac-Kinley-Bill, gänzlich ausgefallen. Bis jetzt werden 159 Demokraten gegen 154 Republikaner gezählt. Mac-Kinley selbst ist durchgefallen. — Eine bemerkenswerthe Folge der Mac-Kinley-Bill ist die folgende: Den Nachrichten aus der Havana zu Folge haben 30 Zigarrenfabriken die Arbeiter eingestellt. 8000 Arbeiter sind beschäftigungslos. Andere Fabriken werden ebenfalls geschlossen werden, sobald die aus Europa eingegangenen Bestellungen ausgeführt sein werden.

Afrika. Das Pariser „Journal des Debats“ meldet: Der Agent Mizon telegraphirte an das Syndikat von Oberbenito, die Royal-Niger-Kompany wolle ihm seine Reise für rein wissenschaftliche Zwecke möglichst erleichtern, falls er offiziell Autorisation nachsuche. Die Erreichung der kommerziellen Zwecke der Reise sei ihm durch das Verbot unmöglich gemacht, zwecks Erneuerung von Lebensmitteln und Brennmaterial für die Expedition an Land zu gehen. Mehrfache Schwierigkeiten seien auch anderen Reisenden 1887 und 1888 bereitet. Mizon ist von den Bemühungen, die er an der Nigermündung bei dem Ueberfall durch die Eingeborenen erhielt, hergestellt.

## Hof und Gesellschaft.

Berlin, 5. Nov. Der Kaiser empfing heute früh unter anderem den Prof. Anton v. Werner. Am Donnerstag will sich der Kaiser zur Jagd nach Liebenberg begeben und am 8. d. Mts. zurückkehren. — Das griechische Thronfolgerpaar wird nach den Vermählungsfeierlichkeiten nicht sogleich die Heimfahrt antreten, vielmehr von hier aus eine Reise nach England unternehmen. Der Aufenthalt am Hofe der Königin Viktoria ist gleichfalls auf etwa 3 Wochen berechnet, so daß die hohen Herrschaften im ganzen 2 Monate von Athen abwesend sein werden. Die Reise erfolgt hauptsächlich, um der königlichen Großmutter persönlich den Dank für die rührende Theilnahme auszusprechen, welche die Königin für ihre Entlein an den Tag gelegt, als diese eines Prinzen genas.

Amsterdam, 5. Nov. Das Befinden des Königs hat sich leicht gebessert. Derselbe erkennt wieder seine Umgebung. Prof. Rosenstein erklärt, die Wiedererlangung der vollen Geisteskraft sei nicht ausgeschlossen.

## Armee und Flotte.

Berlin, 5. Nov. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig“, „Sophie“, „Alexandrine“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Balois, ist am 5. November cr. von Jervis-Bay nach Wellington (Neu-Seeland) in See gegangen. — S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Hellhof, ist am 5. November cr. in Nagasaki eingetroffen und beabsichtigt am 11. Nov. cr. nach Japan in See zu gehen.

Die Rang- und Quartierliste für 1891 wird, wie die zuletzt ausgegebene, wieder im April nächsten Jahres erscheinen und den Stand vom 1. April 1891 nachweisen.

Petersburg, 5. Nov. Der Gehilfe des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks, General der Kavallerie Graf Wuffin-Buschkin, ist zum Kommandirenden der Truppen des Obeßaer Militärbezirks ernannt worden.

## Kirche und Schule.

Berlin, 5. Nov. Ueber den Rücktritt des Hofpredigers S t ö c k e r aus seinem Amte weiß das „Berl. Tagebl.“ wieder einmal zu berichten. Der Rücktritt erfolgte namentlich in Bezug auf die Vertretung des Oberhofpredigers Kögel. Der „Reichsbote“ weiß davon noch nichts; er reproduzirt eine gestern mitgetheilte Bekanntmachung des „Reichsanz.“, wonach Konsistorialrath Dryander mit der Vertretung des Herrn Kögel, dem zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit ein 6monatlicher Urlaub erteilt ist, dazu als Schloßprediger betraut worden ist, und bemerkt, daß vom bisherigen Domkollegium nur noch die Hofprediger Stöcker und Schröber übrig bleiben. Danach klingt die Nachricht vom Rücktritt Stöckers nicht sehr wahrscheinlich.

Brieg, 5. Nov. Die Staatsregierung hat die Aufhebung des hiesigen katholischen Lehrerseminars beschloßen und mit Zustimmung der städtischen Behörden die Errichtung eines evangelischen am 1. April 1891 in Aussicht genommen.

# Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 6. Nov.** Bei der gestern vollzogenen Wahl für den zweiten Wahlbezirk der dritten Wählerabtheilung wurden die bisherigen Stadtverordneten Rentier Philipp Schmitt und Rentier F. Philipp auf 6 Jahre wiedergewählt. — Am Freitag findet nun die Wahl im dritten Bezirk der III. Abtheilung statt. — Wie verlautet, beabsichtigt ein hiesiger Pferdehändler in der Sandgrube einen zweiten Lutterfall zu erbauen. — Die Dampfbootsfahrten nach Elbing und zurück erleiden jetzt häufig Unterbrechungen, da die Schleusen bei Rothbude und Plehnendorf kurz nach Sonnenaufgang geschlossen werden. In Rücksicht auf die Kürze der Tage wäre es dringend erwünscht, wenn die Schleusenmeister auch des Abends die Dampfboote passieren ließen.

**Roppot, 5. Nov.** Während des vergangenen Sommers hatte sich hier ein Mann niedergelassen, welcher sich vor seiner Wohnung ein Schild anbringen ließ, auf welchem er sich als „Spezialist“ für verschiedene Krankheiten bezeichnete. Die Staatsanwaltschaft erkannte der „D. B.“ zufolge hierin eine Uebertretung gegen § 147 Abs. 3 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und beantragte den Erlass eines amtsrichterlichen Strafbefehls. Diefem Antrage wurde nicht Folge gegeben, sondern sofort ein Termin zur Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht auf den heutigen Tag anberaumt. Der Angeklagte war nicht erschienen und es mußte in seiner Abwesenheit verhandelt werden. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an, welche annahm, daß in dem Titel „Spezialist“ eine Bezeichnung zu finden sei, durch welche der Glaube erweckt werden könnte, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinalperson, und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Mk.

**Christburg, 5. Nov.** Durch die Schadhafteit eines Ofens entzündete sich früh im Postgebäude ein kleiner Brand, welcher, bevor er noch größere Dimensionen annehmen konnte, entdeckt wurde. Das Feuer muß schon längere Zeit gebrannt haben, indem dasselbe sich unter der Zwischendecke verbreitete und auch Balken bereits angebrannt waren. — Ferner entstand durch das Umwerfen einer Petroleum-Lampe durch Kinder ein kleiner Hausbrand, welcher gleichfalls im Entstehen gelöscht wurde. — Wiederum wurde bei dem Fleischermeister August Mische ein zweites Schwein als trichinös befunden und verworfen; auch dieses Schwein ist in der Forst aufgezogen worden. Dasselbe wog annähernd 4 Zentner, war aber leider nicht versichert. — Gestern wurden einer Eigenthümerin ihre Sparnisse von 67 Mark gestohlen, und zwar durch einen ihr bekannten Hausfreund. Die Frau bewachte das Geld in einem Beutel unter dem Kissen in der Stube auf. Als sie nun gestern Geld wechselte, sah der Freund, wo das Geld verwahrt wurde. Als die Frau nun am Abend nachhause wollte, ob der Schatz noch da, aber das Geld war fort; mit ihm auch der Bekannte, ein Schuhmachergehilfe, welcher sofort den hiesigen Ort verlassen hatte.

**Marienburg, 5. Nov.** Gestern und heute trafen hierher aus dem ganzen Bezirke die Rekruten ein und wurden dieselben im Laufe des heutigen Vormittags in Begleitung von Offizieren und Unteroffizieren mittels der Bahn nach ihren zukünftigen Garnisonsorten befördert. Es gingen an 200 Mann nach Osterode zum Infanterie-Regiment Nr. 18, 200 Mann nach St. Inslau zum Infanterie-Regiment Nr. 44 und 50 Mann nach Danzig zum Infanterie-Regiment Nr. 128.

**Verent, 4. Nov.** Zu dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren nur wenig Rindvieh und Pferde gefüllt, trotzdem das Wetter günstig war. Rindvieh war ungefähr in 250 und Pferde in 70—80 Stücken zur Stelle. Die Güte der Thiere beim Rindvieh mit Ausnahme weniger Stück war eine auffallend schlechte, schlecht genährt und entartet. Gleichwohl wurden hohe Preise verlangt. Der Handel war darum auch wenig von Belang. — Der Krammarkt war gut mit Buden besetzt und machten deren Besitzer auch gute Geschäfte, da viele Käufer, die sich aus dem den Dienst wechselnden Gefinde hauptsächlich zusammensetzten, erschienen waren.

**Graudenz, 5. Novbr.** Herr Rechtsanwält Kabilinski feierte gestern sein 25jähriges Amtsjubiläum und gleichzeitig sein 25jähriges Jubiläum als Turner.

Aus diesem Anlaß hat der Turnverein Herrn K. seinem langjährigen Vorsitzenden, eine prächtige Erinnerungsgabe gestiftet.

**Jastrow, 3. Nov.** Auf die Zufendung einer Schnupftabakdose an den Feldmarschall Grafen Moltke zu seinem 90. Geburtstag hat der hiesige Tabakfabrikant Herr Simon vom Grafen Moltke folgenden Schreiben erhalten: „Euer Wohlgebornen danke ich verbindlich für die zu meinem Geburtstag überjandete Dose mit der launigen Widmung. Ich werde nicht ermangeln, dieselbe in Gebrauch zu nehmen und mich des freundlichen Gedächtnisses dabei zu erinnern.“ Die im Schreiben erwähnte launige Widmung lautete: „O edler Weis mit dem Feldherrnstabe, Nimm huldvollst entgegen geprüfte Gabe! In hellem Muth und in Nüchternheit Wögeft oft Du vernehmen: Gesundheit! Dies widmet pietätvoll als Gratulant H. E. Simon, Schnupftabakfabrikant.“

**Guttstadt, 4. Nov.** Die Eisengießerei von Schefranowetz hier selbst hat der Besitzer an den Ingenieur Bohl aus Darmstadt (früher in Elbing, D. Ned.) für den Preis von 60,000 Mk. verkauft.

**Aus Ostpreußen.** Bei Gelegenheit der diesjährigen XIII. Ostpreussischen Provinzial-Lehrerversammlung in Insterburg wurde auch die Frage der Errichtung einer Spar- und Darlehnskasse für Lehrer in Erwägung gezogen. In einer sehr zahlreich besuchten Sektionsitzung wurde einstimmig eine dahingehende Resolution angenommen, daß die XIII. Ostpreussische Provinzial-Lehrerversammlung die Errichtung einer eigenen Spar- und Darlehnskasse nicht nur für erprießlich, sondern für nothwendig hält. In diesen Tagen ist nun eine solche Spar- und Darlehnskasse unter Anlehnung an die Spar- und Darlehnskasse der Königsberger Lehrer begründet worden, und zwar als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. — In einzelnen Gegenden Ostpreußens haben sich in Folge der zahlreichen Regengüsse und Ueberschwemmungen die Feldmäuse zu Millionen nach den Heu-, Stroh-, Getreidehöfen und Scheunen gezogen und richten hier ihr Zerstörungswerk an. Die Hälfte der Schober ist kurz und klein wie Häcksel zerschnitten ohne jedes Körnchen, und dieselbe Entdeckung macht man in den Getreidefächern der Scheunen. Die Besitzer erleiden dadurch einen ungeheuren Schaden, da alle angewandten Mittel zur Vertilgung der Thiere fruchtlos geblieben sind.

**Königsberg, 5. Nov.** Die geistige Stadtverordnetenitzung erhielt ihre Physiognomie durch die Interpellation der Stadtverordneten-Versammlung betreffend die Elektrizitätswerke. Stadtrath Kuntel gab eine Uebersicht über die Verhältnisse in den Elektrizitätswerken bis zu dem vielbesprochenen Unfall am 9. Oktober. Redner resumirte seine Ausführungen dadurch, daß der Unfall an und für sich nicht so groß sei. Es wären eben an zwei Dynamos die Umwickelungen beschädigt. Das Schlimme an der Sache sei die Befürchtung, daß die Erledigung der Schuldfrage eine erhebliche Verzögerung der Inbetriebnahme herbeiführen könne. Um seinerseits ein Urtheil darüber zu gewinnen, wer oder was die Schuld an dem Unfall trage, habe der Magistrat eine Sachverständigen-Kommission zusammenberufen, welche ihr Urtheil dahin abgegeben hätte, daß der Unfall weder in dem Zustande der (von Schichau gelieferten) Dampfmaschinen, noch auch der (von Naglo gelieferten) Dynamos, vielmehr in dem Umstande zu suchen sei, daß aus den voll geladenen Akkumulatoren ein starker Rückstrom in die Dynamos erfolgte, daß also ein solcher Rückstrom durch den Ausschalter nicht verhindert worden wäre. Thatsache sei indessen andererseits, daß die Dynamos nicht nach Zeichnung geliefert. Stadtr. Pensch greift den Magistrat heftig an, welchem er „unverantwortliche Nachlässigkeit“ vorwirft. Die Thatsache, daß Stadtbaurath Frühlings gerade jetzt, wo die „Elektrizitätswerke im Schmutz“ lägen, eine „Vergnügungsfahrt nach Konstantinopel unternommen“, bezeichne Redner als „groben Unfug“. Oberbürgermeister Selke protestirt energisch gegen den Ton, den Stadtverordneter Pensch angeschlagen. Er werde an anderer Stelle den Redner noch zur Rechenschaft zu ziehen wissen. Schließlich wurde doch ein Antrag des Stadtverordneten Pensch angenommen: „den Magistrat zu eruchen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Elektrizitätswerke in Betrieb gesetzt werden.“

Die Direktion der Landfeuerocietät steht wiederum im Begriff, eine weitere strenge Maßregel in ihren Versicherungsbedingungen zu treffen. Bekanntlich sind in letzter Zeit sehr viele Brandschäden dadurch entstanden, daß Kinder mit im Haushalte vorhandenen Streichhölzchen Schadenfeuer verursachten. Die Versicherungsbedingungen werden nun den Zusatz erhalten, daß die Entschädigungssumme unbedingt zurückgezogen werden wird, sobald nachgewiesen wird, daß der Brand aus Nachlässigkeit bei Aufbewahrung der Streichhölzchen u. zurückzuführen ist; ferner wird auch der Versicherung von der fernern Versicherung seiner Gebäude u. ausgeschlossen werden.

**Braunsberg, 5. Nov.** In der Schwurgerichtssitzung vom Montag war der Hausknecht August Lobitz aus Elbing wegen Verbrechen gegen § 176 Nr. 1 St.-G.-B. angeklagt. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

**Frauenburg, 4. Nov.** Der Pfarr-Administrator Klein aus Liebstadt ist heute vom Bischof auf die Pfarrstelle daselbst kanonisch instituit worden.

**Rippisches Gebiet, 4. Nov.** Gestern Vormittag brannte auf dem dem Grafen zu Stolberg auf Schloß Titz gehörigen Vorwerke Schulenberg ein Vieh- und Pferdegestall und eine Scheune nieder; letztere mit vollem Ernteeinschnitte. Das Vieh wurde gerettet. Sieben Feuerprijzen waren thätig. Ein Feuerwehmann sprang von der Umfassungsmauer, blieb liegen und mußte zum Arzt gefahren werden. Die Untersuchung wird bald angeben, ob das Gerode, das Feuer sei böswillig angelegt worden, wahr sei.

**Rössel, 3. Nov.** Heute fand eine Revision unserer Provinzial-Taubstummenanstalt durch die Herren Ministerialdirektor Dr. Kügler und Ministerialrath Dr. Schneider im Beisein des Herrn Provinzial-Schulraths Vater, Landeshauptmann von Stochhausen und Landrath Burchardt statt.

**Aus Litthauen, 4. Nov.** Nachdem die Schweinegucht durch die unerhörten Preise zu dem rentabelsten Zweige der Landwirtschaft geworden ist, hat die Aufzucht des Borstenviehs ganz kolossale Dimensionen angenommen. Seit einigen Wochen macht sich jedoch eine ganz bedeutende Stodung im Verland fühlbar. Die Händler klagen über empfindliche Verluste und dringen auf Preisermäßigung, zu welcher sich die Züchter nur schwer entschließen können. Der Absatz entspricht daher nicht mehr dem Zugange, und es zeigt sich auf den Märkten eine Anhäufung von Schweinen, wie sie bis dahin kaum dagewesen sein dürfte.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 7. Nov.: **Bedeckt, trübe, kalt, windig, theils aufklärend, Reif. Im Süden Niederschläge.**
- 8. Nov.: **Wolkig, vielfach sonnig, theils bedeckt mit Niederschlägen, kalt, Reif.**
- 9. Nov.: **Wolkig, vielfach sonnig, frischer böiger kalter Wind, Reif. Strichweise Niederschläge.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 6. November.

**[Provinzial-Lehrer-Verein.]** Der westpreussische Provinzial-Lehrer-Verein hat im verfloffenen Jahre eine recht lebhafteste Zunahme seiner Mitgliederzahl zu verzeichnen gehabt. Dieselbe ist in den 82 Lokalvereinen von 1290 auf 1781 gestiegen. In den Beirathungssitzungen soll ein preussischer Lehrertag abgehalten werden, auf welchem der westpreussische Provinzial-Lehrer-Verein durch 4 Delegirte vertreten lassen will. Es sollen daher außer dem Vorsitzenden Herrn Mielke-Danzig und Herrn Kuhn-Marienburg noch zwei Delegirte gewählt werden. Der preussische Lehrertag soll vornehmlich über die in Aussicht stehende Schulgesetzvorlage beraten und die an den Landtag zu bringenden Wünsche der Lehrerschaft formuliren.

**[Verloofung.]** Der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika ist die Erlaubnis erteilt worden, behufs Gewinnung der Mittel zur Erbauung eines deutschen Krankenhauses in den deutsch-

ostafrikanischen Besitzungen im Laufe des kommenden Jahres eine öffentliche Verloofung von Kunstwerken u. in Berlin zu veranstalten und die auszugebenden 300,000 Loose zu je 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.

**[Japanische Marineoffiziere.]** und zwar die Herren Kapitänleutnant Emal und Schiffsleutnant Jitai sind heute früh hier eingetroffen und haben im „Königlichen Hof“ Wohnung genommen. Ihre Anwesenheit hier selbst hängt jedenfalls mit dem Bau der für die japanische Marine bestimmten zwei Torpedoboote auf der Schichau'schen Werft zusammen.

**[Personalien.]** Der Oberlandesgerichtsrath Herrmann in Marienwerder ist zum Landgerichtsdirektor in Erfurt ernannt worden.

**[Auszeichnung.]** Dem bisherigen Divisionspfarrer der 36. Division, jetzigen Pastor und Kreis-Schulinspektor Collin zu Bojeritz auf Rügen ist der Königl. Kronenorden 3. Klasse allergnädigst verliehen worden. Dem Kirchschulreiter und Organisten Heß zu Quittainen im Kreise Preussisch-Holland ist der Adler der Inhaber des Königlich-Holländ. Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

**[Militärisches.]** Borrmann, Sefonde-Heutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 128, ist von dem Kommando bei der Unteroffizierschule in Jülich entbunden worden.

**[Stadttheater.]** Vor sehr gut besetztem Hause ging gestern Goethes „Faust“ in Szene. Von kleinen Mängeln abgesehen, welche ihren Grund in einer zu schnellen Einstudirung des Werkes zu haben schienen, konnte man wohl mit der Vorstellung zufrieden sein, und zwar verdienen besondere Anerkennung Karl Treptow, der die Titelrolle vertrat, und Helene Vensberg, welche bereits im vorigen Jahre das Gretchen spielte und diese Partie auch gestern wieder mit poetischem Duft umgab. Karl Treptow erntete gleich mit der Studirzene wohlverdienten Beifall und hielt auch während des ganzen Abends seinen Faust auf derselben Höhe. Willy Schölermann beeinträchtigte seinen Mephisto durch zu schnelles Sprechen und auch zu lebhaften, mehr tänzelnde Bewegungen. Zudem fehlte ihm an einzelnen Stellen die angemessene Schärfe der Sprache. Immerhin war sein Mephisto eine ganz respektable Leistung, die dem Darsteller denn auch mehrfach lebhaften Beifall eintrug. Den Valentin spielte Paul Körner treffend. Derselbe verfiel aber in den Fehler, am Ende der Verse bei den Entschlüssen auf die Stimme nachträglich zu heben und so den Silben einen singenden Klang zu geben, was sich nicht schön machte. Von den andern Mitwirkenden haben wir Georg Bruno (Erdegeist), Adolf Stiewe (Wagner), Arthur Neissen (Schüler) und Julie Sanden (Marthe) lobend hervor. Gelungen war auch die Szene in Auerbach's Keller. Das Publikum gab seine Zufriedenheit mit der Vorstellung, die übrigens erst um 11 Uhr zu Ende war, nach jeder Szene durch lebhaften Beifall zu erkennen.

**[Theaternotiz.]** Morgen sieht uns abermals ein interessanter Novitäten-Abend bevor. „Benjoni Schöller“ von Aufs, dem Verfasser des „tollen Einfalt“, wird Freitag zum ersten Male in Szene gehen. Das Stück, die jüngste Novität, wird gegenwärtig täglich — und zwar bereits seit Wochen — am Wallnertheater in Berlin aufgeführt. Vor diesem dreitausend Schwante wird noch ein kleines Lustspiel „Die Burgruine“ von Carl Caro gegeben, welchem Stückchen bei der Konkurrenz-Auszeichnung des deutschen Schriftsteller-Vereins „Concordia“ einstimmig der Preis zuerkannt wurde. — Die nächste Klassiker-Vorstellung wird Shakespeares „Hamlet“ sein. Fräulein Poche, die vom vorigen Jahre bekannte Sentimentale, welche durch Krankheit verhindert war aufzutreten, ist jetzt wieder vollkommen genesen und wird auch jetzt ihre Thätigkeit in unserem Schauspiel-Ensemble wieder aufnehmen. Wir wir hören, werden in diesem Jahre nur wenige der ersten Mitglieder Benefiz-Abende haben, und sollen dieselben demnächst bereits ihren Anfang nehmen. Der erste Benefiz-Abend soll uns Ganghofer's: Die „Hochzeit von Valentin“, eine moderne Schauspiel-Novität, bringen.

**[Trinker-Heilanstalt.]** Der Bericht des Komitees für die Trinker-Heilanstalt für Westpreußen „Zum guten Hirten“ pro 1889—1890 ist im Druck erschienen und weist eine Reineinnahme von über 9600 Mk. nach, nachdem eine Hauskollekte in der

## Die Kochkunst von einst.

Von L. Brind'amour.

Wenn man auch das bisherige Geschickte, das man sich auf der Schulbank eingepägt hat, längst verschmitten hat — wenn man auch nicht zu sagen weiß, wann und wo die Hunnen existirt haben — eines ist uns Allen unauslöschlich eingepägt: daß dieses wilde Volk das rohe Fleisch im Sattel mürbe ritt und dadurch genießbar machte. — Diese kulinarische Merkwürdigkeit hat seiner Zeit einen zu tiefen Eindruck auf uns gemacht, als daß wir sie vergeffen könnten.

Alle wilden Thiere, selbst die intelligentesten, selbst die höchst entwickelten, genießen rohe Nahrung. Dagegen giebt es kaum ein wildes Volk, welches seine Speisen nicht irgendwie, und sei es noch so einfach, zubereitete. — Diese Zubereitung bezeichnet die erste Kulturstufe; und die Art und Weise der Ernährung bleibt auch im Verlaufe der Zeiten ein sicherer Gradmesser der Kultur.

Schon der nomadirende Hirte baut sich eine rasch reisende Körnerfrucht an, welche ihm neben der Milch und dem Fleische eine Abwechslung in der Nahrung bietet. Aber eine wirkliche Mannigfaltigkeit in derselben entsteht erst mit der festen Ansiedlung, mit der andauernden Bodenkultur, mit der Möglichkeit Pflanzen und Thiere zu kultiviren. — Man findet unter den prähistorischen Funden in Europa primitive Kochstellen an den Eingängen der Höhlen, welche einst den frühesten Menschen als Wohnungen dienten. Hier liegen noch die Feuersteine, mit denen man das Feuer entzündete, angebrannte und abgenagte Knochen in Haufen, die großen Knochen aufgeschlagen, um das Mark auszujaugen. Man vergräbt neben den Jagdthieren auch das Eber, dem Urochsen, dem Riesenhirsch auch das damals in Germanien allgemein verbreitete Renntier und das wilde Pferd. Reste von Fischen wurden ebenfalls vorgefunden. In ganz ähnlicher Weise leben noch heute die Indianerwölfer des nördlichsten Amerita.

Besonders in Dänemark hat man sehr reichlich prähistorische „Küchenabfälle“ gefunden, aus welchen hervorgeht, daß man die Fischotter, den Wadler, die Hausmaus, den Hgel, den Biber, die Wasserratte und auch den Wolf verzehrte. Sämmtliche Länder Mittel- und Nordeuropas hatten damals ein viel rauheres Klima als jetzt, was die Ergiebigkeit der Fauna und Flora beeinträchtigte. So daß man Fische, welche unsere fortgeschrittene Kultur verschmäht.

Von vegetabilischer Nahrung findet sich bei den nordischen Ureinwohnern kaum eine Spur.

Die Reste der alten Pfahlhöfer, welche man in der Schweiz vorfand, und welche so großes Aufsehen erregten, sind kulturhistorisch mit den dänischen Küchenabfällen zu vergleichen. Diese Pfahlhöfer, über dem Wasser auf Plattformen erbaut, welche ihrerseits auf Pfählen ruhten, scheinen von einer jagenden und fischenden Bevölkerung bewohnt gewesen zu sein. Sie reichten ungefähr bis an die Grenze der historischen Zeit.

Man findet hier die bei den Römern angebaute sechszeitige Gerste, den Hirse, auch Hafer, aber keinen Roggen. Aus dem grobgemahlene Getreide scheint man Brod gebacken zu haben. Sehr zahlreich sind Mühlsteine, d. h. etwas ausgehöhlte Steinplatten und abgerundete Steine, mit welchen man die Körner zerquetschte. Die Aepfel wurden zerhackt und getrocknet. Von Hausthieren wurden das Rind, das Schwein, Pferd und Hund gehalten. Seltener findet man Ziegen und Schafe. Ueberraschend vollkommen sind die Kochgeschirre, größere und kleinere Töpfe, Löffel, Quirl und verschiedene Seiher zur Käsebereitung.

So zeigt es sich deutlich, wie der Uebergang zu einem festhaften Leben die Nahrungsmittel verfeinert und das Wachsen der Bedürfnisse zu einem Pebel der Kultur wird.

Viele alte Vergopöler lebten von Eideeln, welche sie trockneten und verbackten. Heute ist ganz Europa mit köstlichen Nährfrüchten verjorgt. Deutschland, noch zu Cäsar's Zeiten mit Stümpfen und unwegsamem Urwaldern bedeckt, ist jetzt ein großes fruchtbares Ackerfeld, ebenso wie ja Italien und Griechenland einst mit Ziegenwäldern und lummigen Gränden bedeckt waren und durch eine, der Blüthe des Hellenismus vorangehende tausendjährige Kultur in einen immergrünen Fruchtgarten verwandelt wurden.

Sehr einfach, aber immerhin viel verlockender ist die Nahrung der Homerischen Helden. Ihr Hauptbestandtheil ist das gebratene Fleisch der Haus- und Jagdthiere, dann Brod und der mit Wasser vermischte Wein. Wenn man Homer glauben darf, entwickelten die Helden der Ilias einen für unsere Begriffe ungeheuren Appetit, besonders das Fett wird sehr verlockend geschilbert. Der Rücken der Thiere geht als bestes Stück und wurde den Gästen vorgelegt. Die Schenkel wurden bei sehr reichlichen Mahlzeiten den Göttern gewidmet. Gebraten wurde am Spieß. Auch die Blutwurst wurde von Homer appetitlich

beschrieben. Das Brod ist rund und scheibenförmig gewesen. Das Weizenbrod verdrängte bald jenes von Gerste, und samt das letztere zum Viehfutter herab. Hier mag auch erwähnt werden, daß schon zur Zeit des Hippokrates Gerstenklein als Arznei gegeben wurde. Als besondere Delikatessen erwähnt Homer, indem er das Felt des alten Nestor beschreibt: Weinmus, ein Korb voll Zwiebeln und Ziegenkäse, der mit Mehl bestreut wurde. Das Ost scheint noch ziemlich unbekannt gewesen zu sein. Wenn wir Strabo glauben dürfen, so gab es schon damals Vegetarianer. Es waren die sthischen und sarmatischen Nomadenvölker. Sie lebten von Kuh- und Pferdemilch, Honig und Käse; sie vermieden es, Lebewidiges zu verzehren.

Homer nennt sie ein Volk der gerechtesten Männer. Wahrscheinlich waren sie friedfertig, wie alle Pflanzenesser.

Ueberaus einfach ist die Nahrung der alten Germanen: frisches Wildpret, saure Milch, wilde Baumfrüchte. „Ihr Trank“, sagt Tacitus, „ist ein Gebräu aus Korn und Gerste, zu einer Art schlechten Weines verarbeitet. Ohne Aufwand, ohne Gaumenschmelz treiben sie den Hunger aus. In den Mitteln wider den Durst beweisen sie nicht die gleiche Nüchternheit.“

Cäsar sagt von ihnen: „Sie leben nicht sowohl von Getreide, sondern größtentheils von der Milch und dem Fleisch ihrer Heerden und sind eifrige Jäger. Die Einfuhr des Weines ist bei ihnen geradezu verboten, sie meinen, der Mensch werde dadurch verweichlicht und unfähig Strapazen zu ertragen.“ Ferner, die Hörner der Ure, der Auerochsen sind bei den Germanen sehr gelucht; man beschlacht sie am Rande mit Silber und gebraucht sie bei Gastmählern als Trinkgeschirr. Das berauschende Getränk war ursprünglich Met; erst später schienen sie von den Kelten die Bereitung einer Art von Bier gelernt zu haben.

So viel von der Nahrung unserer Vorfahren. Die Entwicklung der Kochkunst an der Hand der Kulturgeschichte weiter zu verfolgen, würde nicht Spalten, sondern Bände füllen. Es mögen noch einige stichtige Bemerkungen genügen, welche den Unterschied der älteren Kochkunst von der neueren charakterisiren. Bekanntlich waren besonders die späteren Römer große Feinschmecker. Lucullus, dessen Tafeln sprichwörtlich geworden sind, ließ sich eine enorm kostspielige Leitung von Meerwasser nach seinen Fischteichen bauen, da bei den damaligen Verkehrsmitteln ein Transport von Seeischen unmöglich war. Es wird sogar behauptet, daß er seine Neunaugen mit dem Fleische von

Sklaven fütterte, um die Fische wohlschmeckender zu machen.

Dieser Zug charakterisirt die brutale und sinnlose Verschwendung der reichen Römer. Ein Festmahl kostete ein, selbst nach unseren Begriffen, großes Vermögen. Man bereitete Pasteten aus Nachtigallenzungen und löste echte Perlen in sauren Getränken auf, kaum um einen eigentlichen Genuß davon zu haben, sondern um Tausende durch die Gurgel zu jagen. Abnlich, wenn auch nicht ganz so sinnlos, war die kulinarische Verschwendung des Mittelalters. Vor Allem imponirte man durch massenhafte Speisen, bei einer Hochzeit wurden Berge von Speisen verzehrt, eine ganze Woche hindurch unaufhörlich gegessen und getrunken. Im Altertum wie im Mittelalter schwammen die Speisen in Fett und waren unmäßig gewürzt. Besonders, als durch die Entwicklung des Seewerkehs die ausländischen Gewürze wie Zimmt, Nelken, Muskat nach Europa kamen, wurde mit diesen Gewürzen eine unsinnige Verschwendung getrieben. Küchenzettel, die uns geblieben sind, zeigen einen so enormen Aufwand davon, daß wir die Zungen unserer Voreltern, die das aushielten, antaumen müssen.

Was das Essen betrifft, so ist die „alte Zeit“ nicht die gute; wir essen vernünftiger und maßvoll. Heute zu Tage ist Niemand stolz darauf, wie Lucullus möglichst viel Geld zu veressen, oder möglichst viel zu verschlingen, wie die Herren Ritter des Mittelalters. Unser Gaumen hat sich gebildet; wir vertragen keine unmäßigen Würzen und das „blühende“ Fett, das der gute Homer an seinen Braten lobt, das ist nicht mehr „bon ton“, wohl auch zu schwer für unsere Mägen.

Uebrigens hat die Kochkunst als Kunst einen relativen Rückschritt gemacht. Die überaus komplizirte französische Küche, die unter den „gefährlichen Bourbonen“ ihren Glanzpunkt erreichte, jene Küche, deren Stolz es ist, daß man niemals weiß, was man isst, wird von der einfachen englischen Küche verdrängt. Es mag dies unserm praktischen, rationellen Zeitalter entsprechen. Das englische Beefsteak beherrscht heute die ganze kultivirte Welt. Auch in Paris herrscht mehr und mehr die englische Küche. Die französische Küche und Gourmands haben einen Kongress veranstaltet, um die echte französische Küche zu retten. Es wird ihnen kaum gelingen. Mode ist jetzt das rationelle Essen.

Provinz für diesen Zweck abgehalten, auch der Provinzialausschuß für Westpreußen 1000 Mk. und der Provinzialverein für innere Mission 1000 Mk. gespendet haben, während Kaiser Friedrich noch am Tage vor seinem Tode 1000 Mk. als Gnadengeld überweisen ließ.

**\* Einmonatliche Frachtkündung.** Die Güterverfrachter machen wir auf die bei den Preussischen Staatsbahnen eingeführten, dem Handel treibenden Publikum wesentlichen Erleichterungen darbietenden Bedingungen für einmonatliche Frachtkündung aufmerksam. Eine solche wird bereits bei den Beträgen von 300 Mk. monatlich für eine einzelne Güterklasse gegen Sicherheitsstellung gewährt. Näheres ist bei allen Güter-Abfertigungsstellen zu erfahren.

**\* Sternschnuppenfall.** In den Nächten vom 9.—12. d. werden wir voraussichtlich bei unbewölktem Himmel das Schauspiel eines Sternschnuppenalles beobachten können. In dieser Zeit durchschneidet die Erde den Gürtel kleiner Weltkörper, wodurch dieser Meteorfall bedingt ist. In mondhellten Nächten dürfte natürlich diese Himmelserscheinung sehr beeinträchtigt werden, diesmal wird dieselbe in ihrer ganzen Pracht beobachtet werden können, denn wir haben um diese Zeit Neumond. Scheinbar fallen die meisten Meteore aus dem Sternbild des Löwen, weshalb diese Sternschnuppen der Leoniden genannt wird, zum Gegenstand des Perseidensturms oder der Thränen des heiligen Laurentius im August jeden Jahres. Vor etwa 6—7 Jahren konnte man den Leonidensturm am nordwestlichen Himmel bereits zwischen 6 und 7 Uhr Abends beobachten. Damals fiel zeitweilig eine solche Menge größerer und kleinerer Meteore, daß man glaubte, leuchtende Schneeflocken durchkreuzten das Firmament.

**Jagd, Sport und Spiel.**  
— Eine Jagd in Masuren. In vergangener Woche wurden auf den Besitzungen des Herrn Grafen v. Mirech auf Sorquitten am ersten Jagdtage von 8 Schützen erlegt: 596 Hasen, 76 Kaninchen und 30 Rebhühner; am zweiten Jagdtage von 4 Schützen 197 Fasanen, 35 Rebhühner und 1 Fuchs, in Summa 925 Haupt. Am ersten Tage also pro Schütze beinahe 88 Haupt, am zweiten Tage pro Schütze über 55 Haupt. Ein schönes Resultat für den Osten!

**Kunst, Literatur u. Wissenschaft.**  
\* Heilbarkeit der Schwindelucht. Ueber den von Prof. Koch bei seinem Heilverfahren angewendeten Stoff hieß es in einigen Blättern, daß derselbe aus einer Lösung eines metallischen Salzes bestünde oder eine solche enthalte. Allem Anschein nach ist damit Goldcyan gemeint, eine auch in der Technik verwendete Verbindung von Goldchlorid mit Cyanalkali. Dieses Mittel ist, so erzählt die „Nat.-Ztg.“, allerdings in früheren Stadien der Forschung versucht worden, hat sich aber nicht bewährt und ist längst bei Seite gelassen worden. Nach demselben Blatte soll Geh. Rath Koch den Wunsch geäußert haben, in seinen akademischen Verpflichtungen entlastet zu werden, um sich mit ungeheurer Kraft seinen Spezialforschungen zu widmen, in denen die Heilung der Tuberkulose nur eine, wenn auch die bedeutendste Etappe bildet. Der Kreis seiner Forschungen reicht viel weiter, er umfaßt alle Infektionskrankheiten: außer Malaria, Cholera, Tuberkulose noch Diphtherie, Typhus u. Borläufig aber ist dieser Wunsch des Prof. Koch aus dem Stadium der Anregung noch nicht hinausgekommen und es wäre sehr verfrüht, jetzt schon von einer Theilung der Koch'schen Professur in eine solche für Hygiene und eine zweite für Bakteriologie, die er beibehalten würde, zu sprechen. — Ein Herr aus Hamburg erhielt, wie der dortige „Korr.“ mittheilt, auf seine Anfrage an Prof. Koch von einem Aussenarzt Koch's eine Antwort folgenden Inhalts: Die Behandlung der Tuberkulose sei zur Zeit dem Herrn Geheimrath nur in Berlin möglich, auch nur in Privatverhältnissen, nicht in einem Krankenhaus. Wenn der Patient den Strapazen der Reise nicht gewachsen sei, so müsse er sich noch gedulden, bis das Verfahren des Prof. Koch veröffentlicht sein werde.

\* Der Generalprobe von „Sodom's Ende“ wohnten im Vestingtheater, wie der „Volkszeitung“ von einem Schauspieler versichert wird, drei Geheimräthe aus dem Ministerium des Innern bei, um zu prüfen, ob durch die vergrößerte Wirkung der Bühne irgend eine Szene, die bei der Lektüre unverfänglich erschien, auf der Bühne anstößig wirken könne. Diese kleine Sittenkommission soll durch die Probe zu der Ueberzeugung geführt worden sein, daß ein Anlaß zum öffentlichen Vergerniß nicht zu befürchten wäre.

\* Berlin, 5. Nov. Die heutige Aufführung von „Sodom's Ende“, dem neuen Drama von Hermann Sudermann, erreichte alles in Allem in dem äußeren Erfolge die hochgepannten Erwartungen nicht so ganz, die man an das vielbesprochene Stück geknüpft, namentlich war nach dem ersten Akte der Applaus ein ziemlich beschränkter. Nach dem zweiten und dritten Akte aber gestaltete sich der Erfolg zu einem großen, vollen und ganzen. Nach dem Verbot enttäuschte übrigens der Mangel an starken Stellen. Was die Darstellung betrifft, so gehörte sie zu den vollendetsten des Vestingtheaters seit seinem Bestehen. Zu der sensationellen Premiere gefellte sich das sensationelle Auftreten von Josef Kainz zum ersten Male nach dem Kontraktbruch an einer Berliner Bühne. Sudermann hat ihr in dem Billy Zantkow eine Rolle geschaffen, wie er sie nie befehlen: die erste moderne Rolle, in der sich Kainz voll ausleben kann.

\* München, 5. Nov. Gestern fand anlässlich des fünfundsingzigjährigen Bestehens des Gärtnerplatz-Theaters eine Festvorstellung statt. Derselben wohnten der Generalintendant Freiherr v. Persfall und der Bürgermeister Dr. v. Widenmayer bei.

\* Die Nachricht, daß Mikletz „Angelus“ von der französischen Regierung angekauft sei, bestätigt sich nicht. Die Wahrheit ist, daß Chauchard, der Mitbesitzer des Louvremagazins, das Bild für seine Privatgalerie erstanden hat.

\* Ein Theatertrach wird aus Stade gemeldet. Nachdem der Direktor Wendmeyer am 1. d. M. nicht im Stande war, den Mitgliedern die rückständige halbe Monatsgage zu zahlen, streikt das ganze Personal und erklärt, nur unter einer anderen Direktion weiter spielen zu wollen.

**Arbeiterbewegung.**  
\* Brisbane, 4. Nov. Der australische Arbeiterbund in Queensland giebt amtlich bekannt, daß der Streik vorüber sei, und empfiehlt den Arbeitern, die Arbeit wieder aufzunehmen.

\* Sydney, 4. Nov. Die Offiziere der Handelsmarine haben eine formelle Erklärung dahin abgegeben, daß sie ihren Zusammenhang mit den Arbeitervereinen, durch den der Streik hauptsächlich verursacht worden sei, aufgegeben hätten.

## Aus dem Gerichtssaal.

— Der Subener Gründerprozeß wird voraussichtlich im Monat Dezember den II. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigen. Das schriftliche Erkenntniß ist jetzt den noch in Haft befindlichen Banquiers Louis und Siegmund Wolff zugestellt worden. Der Mitangeklagte Hofmann hat sich bei dem gegen ihn ergangenen Urtheil beruhigt, die Gebr. Wolff dagegen haben die Revision angemeldet.

## Vermischtes.

\* Berlin, 5. Nov. Die Genesung des Grafen von Monts von den schweren Verletzungen, die derselbe gelegentlich des Unglücksfalles auf dem Kammersdorfer Schießplatz davongetragen hat, macht so günstige Fortschritte, daß der Kranke binnen Kurzem völlig wiederhergestellt sein wird. — Mit dem Grafen Kleist-Wolf hat sich auch der Gastwirth Albers ebenso verhält wie Herr Emberg. Beide erhalten eine Entschädigung. Auf den Fortgang des Strafverfahrens hat dieses Abkommen jedoch keinerlei Einfluß. — Der durch den Schuß eines Wahnsinnigen so schwer verletztes gewesene Schlächtermeister Rohrbach ist so weit hergestellt, daß derselbe am Montag zum ersten Male den Reichhof wieder besuchen konnte. — Ein zwölfjähriger Knabe ist wegen wiederholter Verbrechen gegen die Sittlichkeit durch die Kriminalpolizei gefesselt worden. — Nicht weniger als 108 Denunziationen sind gegen einen Kaufmann in der Rosenhallerstraße eingelaufen. Der Kaufmann preist unter der Ueberschrift: „Gestohlen ist es nicht“ in hiesigen Zeitungen für 1,20 Mk. allerhand schöne Sachen, als Traumbücher, Abreißkalender und dergleichen mehr an, liefert aber die Waaren entweder gar nicht oder nur unvollständig. Erst wenn die Einkäufer des Kaufpreises nach vergeblichen Mahnungen sich an die Strafbehörden wandten und der Verkäufer verantwortlich vernommen wurde, fühlte sich letzterer schließlich veranlaßt, seinen Kunden das Gekaufte zuzustellen. Der Kaufmann sucht den Behörden gegenüber sein Verhalten mit der großen Menge der eingehenden Bestellungen zu erklären und zu entschuldigen, und man hat in der That ca. 2000 Bestellungen konstatirt können.

\* Volkswaifen. Die Medaillen-Münze Otto Dertel, Berlin NO., Gollnowstr. 11a, hat zum 30. Geburtsfeste Molitz-Medaillen mit dessen Bildniß prägen lassen, die als hübsche Erinnerung an diesen großen Festtag bestens empfohlen werden können. Die größte, 6 Ztm. im Durchmesser, zeigt auf der Vorderseite das außerordentlich gut getroffene Profilporträt des gefeierten Feldmarschalls in Uniform im Hochrelief. Auf der Rückseite sieht man eine schwebende, von leichten Gewändern umflatterte Siegesgöttin mit einem Lorbeerzweig in der rechten und mit einer Friedenspalme in der linken Hand. Zu ihren Füßen breiten sich in genialer Gruppirtung Siegeszeichen, sowie militärische und kriegswissenschaftliche Sinnbilder aus. Die oberhalb befindliche Umschrift lautet: „Zum 90jährigen Geburtsfeste, 26. Oktober 1890.“ Die kleinere Medaille, in der Größe eines Fünfschillinges geprägt, zeigt auf der Vorderseite dasselbe Porträt, wie die große Denkmünze; auf der Rückseite ist das gräfliche Wappen von Molitz.

\* Aachen, 5. Nov. Die Stadt beschloß zur Deckung der Kosten für die Anlagen zur Entwässerung und Reinigung der Abfallwässer eine Anleihe im Betrage von drei Millionen Mark aufzunehmen.

\* Der „Reichs-Anzeiger“ warnt vor einem jetzt in Paris weilenden Schwindler Hans Julian Fidor Kähler, welcher von dort aus mit schwindelhaften Geraths-Vermittlungsgeschäften und Erpressungsversuchen wieder von sich hören läßt.

\* Das geheimnißvolle Verschwinden eines deutschen Matrosen erregt in Konstantinopel um so größeres Aufsehen, als es sich um einen ähnlichen Fall zu handeln scheint, wie er vor einiger Zeit den deutschen Botschafter zu einem so energischen Auftreten gegen den türkischen Justizminister veranlaßte, daß dieser seine Demission geben mußte. Der verschwandene Matrose gehörte dem Wachschiff „Loreley“ an, welches zur Verfügung der deutschen Botschaft immer im Goldenen Horn ankert. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, etwas über den Verbleib des Vermißten zu erfahren. Ehe die Zeitungen es wagten, war derselbe wegen des ihn umgebenden geheimnißvollen Dunkels bereits das allgemeine Gesprächsthema in Stambul. Der Botschafter soll dem Botschafter die Versicherung übermitteln haben, daß Alles aufgeboten werden wird, um Licht in die Affäre zu bringen.

\* Die Kaiserin hat der Korporation der Berliner Kaufmannschaft auf die Glückwunsch-Adresse zu ihrem Geburtstag ihren Dank ausgesprochen, und dabei die Beweise der Unterthänigkeit, welche Berliner Kaufleute in vergangenen Jahre zur Abhilfe der kirchlichen Noth der Reichshauptstadt gegeben haben, besonders anerkannt.

\* Warschau, 4. Nov. Der vor mehreren Tagen in der Krantschen Kohlengrube „Mortimer“ ausgebrochene Brand ist noch immer nicht gelöscht. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als 200,000 Rubel geschätzt.

\* Aus Anlaß des Tages Allerheiligen, der in katholischen Ländern der Erinnerung der Todten geweiht ist, hatte ein Mitarbeiter des Pariser „Cosmopol.“ den nicht besonders geschmackvollen Einfall, eine Reihe hervorragender Schriftsteller brieflich zu fragen, ob sie lieber begraben oder verbrannt sein möchten. Die meisten haben es nicht verstanden, die so nahegelegende und sich von selbst darbietende Antwort zu geben: am liebsten keins von beiden. Leconte de Lisle schreibt: „Sie fragen mich, ob ich begraben oder verbrannt zu werden wünsche. Nach reiflicher Ueberlegung bedauere ich, Ihnen bekennen zu müssen, daß ich weder Eins noch das Andere wünsche. Wenn dieser Zustand der Unentschiedenheit, so peinlich er auch sein mag, noch einige Jahre dauern sollte, so würde ich mich auch darin ohne allzu große Ungeduld finden.“ Cyprien, ein gläubiger Dichter, erklärt: „Ihre Frage erinnert mich an die berühmte Kochbuch-Vorchrift: Das Kaninchen verlangt lebendig geschunden zu werden. Der Hase zieht vor, zu warten. Ich möchte es mit Ihrer Erlaubniß wie der Hase machen. Ich scherze, weil ich den Tod nicht fürchte. . . das Schicksal meiner Hülle ist mir gleichgültig. Ich glaube nicht und kann nicht glauben, daß mein ganzes Ich in der Grube verschwinden wird.“ Jules Simon ist die Sache ganz gleich. „Ich weiß, daß manche Katholiken die Verbrennung verwerfen, weil geschrieben steht, daß wir im Fleische auferstehen werden. Aber von unserem Fleische bleibt auch im Kirchhofe nicht viel übrig und Gott braucht keinen menschlichen Staub, um den menschlichen Leib aufzuweiden.“ Hyazinthe Boyson erwidert: „Mich persönlich geht die Frage sehr wenig an. Ich denke wie Plato, daß nicht der Leib der Mensch

ist, sondern das, was den Leib hat. Es handelt sich bloß darum, nicht lebendig begraben zu werden, was häufiger vorkommt, als man glaubt.“ Nur Cardou ruft mit wahrer Begeisterung: „Verbrennen! Verbrennen! Es wird mir sehr viel mehr Vergnügen machen, verbrannt zu werden.“

\* Verwilderte Wilde. Daß die fortschreitende Kultur ein Segen für die Menschheit sei, hat bekanntlich schon Rousseau behauptet, und auch Seume läßt seinen Ananias, der noch Europas überdürrte Hübslichkeit nicht kannte, Aehnliches sagen: „Wir Wilde sind doch bessere Menschen.“ Lebhaft werden wir an diese Aeußerungen bei einer Nachricht erinnert, die aus Amerika eintrifft: der Einwanderungskommissar O'Beirne in New-York hat dem Minister des Innern mitgetheilt, daß die mit Buffalo Bill, Colonel Carver und anderen Veranstaltern von Schaustellungen aus dem „Wilden Westen“ reisenden Indianer moralisch und körperlich in Folge von Ausschweifungen so sehr heruntergekommen seien, daß sie nach ihrer Rückkehr auf die Indianer-Reservationen ihren Stammesgenossen ohne Zweifel sehr gefährlich werden würden. General O'Beirne ersuchte den Minister, die fernere Anwerbung von Indianern für Schaustellungen zu untersagen und die Befugigung zu treffen, daß die noch in Europa herumziehenden Rothhäute von ihren Brodherren zurückgefordert werden. Minister Noble hat denn auch schon an den Indianerkommissar Morgan die strenge Weisung ergehen lassen, keinem Indianer mehr zu erlauben, die Reservation behufs Theilnahme an Schaustellungen zu verlassen.

\* Ueber das Schicksal des vermißten Erzherzogs Johann (Johann Orth) verbreiten englische Blätter folgende Nachricht: Der Kapitän eines schwedischen Schiffes, Namens Robertson, meldete aus Valparaiso, daß er bei Kap Horn drei sinkende Schiffe gesehen habe, von denen das eine die „Margarethe“, das Schiff des Erzherzogs, gewesen sei.

\* Von einem geizigen Pastor wird nach den Monatsbl. der Gesellsch. f. Pommerische Gesch. Folgendes erzählt: Derselbe hatte einen Knecht, der als Zubrot zum Besper täglich nur ein halbes Ei bekam. Das genügte ihm aber nicht und er forderte sich von der Frau Pastora mehr. Diese beklagte sich bei ihrem Mann über die Forderung des Knechtes, und der Herr Pastor spricht: „So gieb ihm auch die andere Hälfte. Bircht (d. i. beirret, zerplatzt) er, so bircht er; für seine Seele werd' ich nicht sorgen.“

\* Reuthen (Obereschleien), 5. Nov. Im Waldschankhaufe bei Lublitz wurde eine Auswanderungsagentur entdeckt, in welcher von der brasilianischen Regierung bezahlte Schiffsfahrtskarten unentgeltlich ab Bremen verabreicht wurden.

\* Schwerin, 5. Nov. Der Kassirer der hiesigen Sparbank ist wegen Unterschlagung von 55,000 Mark Mündelgeldern verhaftet worden.

\* Eine furchterliche Explosion entstand am Dienstag früh in Pilsen. Das siedende Bed ergoß sich auf den Kesseln auf die umstehenden Arbeiter. Vier derselben wälzten sich in dem brennenden Bed, das über ihre Körper floß; in schrecklichem Zustande wurden dieselben in das Spital gebracht.

\* Der norwegische Dampfer „Manna“, von Hamburg nach Grimsby unterwegs, ist auf hoher See verbrannt. Der Kapitän und zehn Mann haben sich in einem kleinen Boot gerettet.

\* Bad Harzburg, 4. Nov. Die unheimlichen Schadenbrände in unserem Badeorte nehmen ihren Fortgang. In vergangener Nacht ist abermals ein Gebäude vom Feuer heimgesucht worden, dem glücklicher Weise rechtzeitig Einhalt gethan werden konnte, so daß großer Schaden diesmal nicht entstand. Aber die Aufregung wegen dieser fortgesetzten Brände wächst — man sieht vor einem Räthsel.

## Telegraphische Nachrichten.

\* Braunschweig, 5. Nov. Bei den heute stattgehabten Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse wurden die Sozialdemokraten in allen Bezirken geschlagen, sie haben danach alle Sitze bis auf einen in der Versammlung verloren.

\* Neustrelitz, 5. Nov. Der Großherzog ist heute Nacht von seiner Reise ins Ausland hierher zurückgekehrt.

\* Pest, 5. Nov. Abgeordnetenhause. In der Debatte über das Budget erklärt der Finanzminister Weczerle unter lebhafter Zustimmung des Hauses, daß Zolleinnahmen kein geeignetes Mittel zur Regelung der Staatsfinanzen seien, da Ungarn mehr oder weniger auf eine reichsänderliche Politik angewiesen sei. Ein selbstständiges ungarisches Zollgebiet dürfe nur als ein im äußersten Falle anzuwendendes Kampfmittel angesehen werden. Ungarn müsse befreit sein, seine Interessen durch Zollbündnisse auf möglichst breiter Basis zu sichern.

\* Paris, 5. November. Nach einer Meldung des „Temps“ soll der dritte und vierte Bericht über die Arbeiterverhältnisse im Auslande, von denen der erste Skandinavien, der letztere Deutschland umfaßt, dem Parlament demnächst vorgelegt werden.

\* Lugenburg, 5. Nov. An der Grenze wurde der Herzog Adolph von Nassau von den Mitgliedern der Regierung empfangen und begrüßt. Der Herzog setzte, nachdem er die Front der am Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie abgesehen hatte, alsbald die Reise fort. Der Herzog trug, wie bei seinem vorjährigen Aufenthalte, die massifsche Generalkuniform, der Erbprinz die Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments. — Bei der Ankunft hier wurde der Herzog von der zahlreich anwesenden Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Auf die Ansprache des Vorsitzenden der Kammer erwiderte der Herzog, er könne nur dem Gefühle Ausdruck geben, welches ihn darüber erfüllt, wieder in seiner Familie zu sein. Zu dem Präsidenten des Staatsraths äußerte er, er sei tief gerührt von dem ihm Seitens der Bevölkerung bereiteten warmen Empfang.

## Handels-Nachrichten.

### Königsberger Productenbörse.

	4. Nov.	5. Nov.	Tendenz.
	R.-M.	R.-M.	
Weizen, hochf. 125 Pfd.	185,00	186,00	behaupet.
Roggen, 120 Pfd.	160,50	161,50	höher.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	134,00	134,00	unverändert
Hafers, feiner	125,00	126,50	fest.
Erbsen, weiße Koch.	141,00	141,00	unverändert
Rübsen	—	—	—

Danzig, den 5. November.  
Weizen: Unver., 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. 176 Mk., hellbunt inländisch 186 Mk., hochbunt inländisch 188—193 Mk. Termin April-Mai 126 Pfd. zum Transit 154,50 Mk., per Juni-Juli 126 Pfd. zum Transit — Mk.  
Roggen: Fest. Inländ. 164—165,50 Mk., russisch und polnisch zum Transit 116 Mk., per April-Mai 120 Pfd.

zum Transit 121,00 Mk., per Juni-Juli 120 Pfd. zum Transit — Mk.

Gerste: Inländisch große 140—153 Mk.  
Heine — Mk.  
Rübsen: Inländisch — Mk.  
Säfer: Inländisch 127—130 Mk.  
Erbsen: Inländisch — Mk.

## Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	5.10.	6.10.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	96,80	96,50	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,60	96,60	
Oesterreichische Goldrente	94,80	94,90	
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,90	90,20	
Russische Banknoten	246,70	246,80	
Oesterreichische Banknoten	176,80	176,95	
Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,10	
4 pCt. preussische Consols	105,30	105,30	
4 pCt. Rumänier	86,70	86,80	
Marienb.-Mlawf. Stamm-Prioritäten	110,70	110,50	

Produkten-Börse.

Cours vom	5.10.	6.10.
Weizen Nov.	129,—	129,—
April-Mai	189,75	193,25
Roggen annimmt.		
Nov.	177,50	180,—
April-Mai	168,70	170,75
Petroleum loco	23,50	23,50
Rüböl Nov.	72,70	72,50
April-Mai	59,—	58,80
Spiritus 70er Novbr.	38,40	38,60

Königsberg, 6. Nov. (Von Portallus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft)  
Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.  
Tendenz: Matter.  
Zufuhr: 15,000 Oter.

Loco contingentirt	64,00	M Geld.
Loco nicht contingentirt	44,00	" "
Novbr. contingentirt	—	" "
Novbr. nicht contingentirt	39,00	" Geld.

## Spiritusmarkt.

Danzig, 5. Nov. Spiritus pro 10,000 Liter, loco contingentirt 68,50 Gd., pro Nov. contingentirt 57,50 Gd., pro November = Mai contingentirt 57,00 Gd., loco nicht contingentirt 39 Gd., pro November nicht contingentirt 38 Gd., pro November = Mai nicht contingentirt 37,50 Gd.  
Stettin, 5. Nov. Loco ohne Faß mit 50 Mk. Konsumsteuer 59,30 loco mit 70 Mk. Konsumsteuer 39,80 Mk., pro November 38,40, pro November-Dezember 37,40, pro April-Mai 38,20.

## Zuckerbericht.

Magdeburg, 5. Nov. Kornzucker excl. 92 pCt. Rendement 16,95. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 16,25. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,40. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,00 Ruhig.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frä. Henriette Schlegel-Memel mit Victor Rosenbergs-Kuß. — Frä. Clara Lindebladt mit Albert Gerlach-Memel. — Frä. Frieda Lehmann-Memel mit dem Regierungsassessor Dr. jur. Max Haanlau = Posen. — Frä. Anna Clemens mit dem Candidaten des höheren Schulamts Paul Tiedemann-Königsberg.

**Geboren:** Obersteuer-Controleur Neumann-Schönice Wyr. S. — M. Neteband-Danzig S. — Arnold Danziger-Thorn T. — Lippfeld-Dirschau T. — Professor Dr. Feustich-Königsberg S.

**Verstorben:** Ziegeleibesitzer Herrmann-Strasburger-Elberbruch, 50 J. — Frau Rosette Scheffler-Gotteswalde, 32 J. — Kaufmann Herm. Meyer-Königsberg, 54 J. — Bureauvorsteher N. Voß-Thorn, 35 J.

## Elbinger Standes-Amt.

Vom 6. November 1890.

**Geburten:** Stadtrath u. Kammerer Carl Danesh 1 T. — Locomotivpuffer Josef Jaroch 1 T. — Arbeiter Christof Ostwald 1 T.

**Scheidungen:** Oberkellner Otto Böhmke-Danzig mit Martha Gronau-Elbing.

**Sterbefälle:** Arbeiterwitwe Dorothea Mertins, geb. Riedel, 69 J. — Schlosser Albert Arke T. 3 M. — Tischlermeister Friedrich Klein 72 J.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Manie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

## Einen Bureau-Gehilfen

oder Kanzlisten, der zugleich stenographiren kann, sucht

**Thoran, Rechtsanwalt**  
in Pr. Stargard.

# Hunderttausende, ja Millionen

Menschen werden zu Anfang der rauheren Jahreszeit von einem **Schnupfen, Husten, Katarrh** zc. befallen, ohne daß sie diese Plagegeister weiter beachten und etwas dagegen thun; glaubt man doch, daß sie ebenso rasch wie sie gekommen auch wieder vergehen müßten. Aber wie viele Wochen, ja oft Monate quält uns der Husten mit seinen Folgezuständen wie: Heiserkeit, Auswurf, Kopfschmerzen, Appetit- und Schlaflosigkeit! Und doch sind diese vielen unangenehmen Tage so leicht zu vermeiden, wenn man sich in einer Apotheke eine Dose der weltberühmten Apotheker **W. Voss'schen Katarrhpillen** kauft und nach Vorschrift gebraucht. Oft in **wenigen Stunden, spätestens aber in einigen Tagen** ist man dadurch den Plagegeist los, denn indem diese Pillen, welche vornehmlich auch aus Chinin bestehen, die **Grundursache des Katarrhs: die Entzündung der Schleimhäute der Luftwege** alsbald heben, beseitigen sie das Uebel selbst und es ist begreiflich, daß alle anderen Katarrhmittel, wie Bonbons, Salzpastillen zc. zc., die ja alle wohl lindern mögen, das Leiden aber niemals an der Wurzel fassen können. Man findet die Apotheker **W. Voss'schen Katarrhpillen**, welche mit Chocolate überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen sind, in den meisten Apotheken. Preis M. 1 per Dose.

In **Elbing** zu haben in der **Alder-Apothek.**

**Theater.** Freitag, den 7. Nov. **Novität!** Zum ersten Male: **Bension Schöller.** Schwank in 3 A. von Carl Laufs. **Tägliches Repertoirestück des Wallner-Theaters in Berlin.** Vorher: **Die Burgrüne.** Preisgekröntes Lustspiel in 1 A. von Carl Caro.

Sonnabend, den 8. November: **Klassiker - Vorstellung bei halben Preisen.** **Hamlet.**

Sonntag, den 9. November cr., von 4 1/2 Uhr ab, in den festlich decorirten Räumen der „Bürger-Resource“:

## BAZAR

des Vaterländischen **Lotal - Frauen - Vereins.** Buffets, Verkauf, Blumen- und Würfeltische, Roulette zc.

In einem Nebenraume besondere **Schaustellung und Aufführungen.**

### Concert

der Musikdirector **Pelz'schen Kapelle.** Entree für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 25 Pf.

Geschenke für Verkaufstische zc. nimmt dankend entgegen

Elbing, den 6. November 1890.

### Das Comité.

**Werktätigkeitsverein.** Sonnabend, den 8. Nov.: Versammlung 8 Uhr, Familienabend 9 Uhr.

**Ortsverein der Maschinbauern.** Sonnabend, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, **Versammlung.** Der Vorstand.

**Ortsverbands-Versammlung.** Sonntag, den 9. November, Nachm. 4 Uhr, im „Gold. Löwen.“ Der Vorstand.

## Loeser & Wolff's Sterbefälle I.

Sonntag, den 9. d. M., Vormittags 8-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge für den 70., 71., 72. Sterbefall N. I. sowie der Restantenbeiträge.

**Hamburger Kaffee-Melangen** pro Pfund 60 und 80 Pf. versendet in Postkolli zu 9 Pfund frei Haus per Nachnahme

**Johann Meyer's Dampf-Rösterei,** (gegr. 1864) **Hamburg, Sternstraße 43/45.**

# Niemand verabsäume

den Bedarf in

## Damen-Confection

schnellstens zu decken.

### Mäntel

aus **Blüsch, Damast, Kamahé, Corebcow, Astrachan** (mit auch ohne Sammetärmel), **Estimo, Double** zc.

### Paletots

aus **Estimo** mit eleganter Stickerei, **Minerva, Diagonal** zc.

### Visites

aus **Silt, Astrachan, Damast** zc., nur neueste **Facons**

### Saquettes, reizende Neuheiten.

### Kindermäntel,

aus **Resten** verarbeitet, daher zu **Spottpreisen.**

### Herrn-Heberzieher

aus **Estimo, Moll Floconné, Diagonal** mit warmem Futter.

### Rock- und Jaquett-Anzüge.

**Einzelne Saquettes und Hosen.** Reiseröcke, Schlafröcke, Anabenanzüge, Paletots und Kaiserrocken.

### Baumwoll-, Leinen- und Woll-Waaren.

**Teppiche, Läufer, Gardinen, Ericotagen, Blanelle, Boy's.**

Die Preise sind für sämtliche Sachen der schlechten Witterungsverhältnisse wegen **bedeutend ermäßigt.**

## Marcus & Perl,

7 u. 38. Fischerstraße 7 u. 38.

## Das Realgymnasium zu Elbing

begeht im April k. J. die Wiederkehr seines **fünfzigjährigen Stiftungstages.** Um dieses Ereigniß in entsprechender Weise würdig zu feiern, haben sich die Unterzeichneten zu einem Comité vereinigt und ersuchen alle ehemaligen Schüler der Anstalt, welche sich für diese Feier interessieren, möglichst umgehend ihre Adresse an den mitunterzeichneten **Stadttrath Wernick** hier selbst einzusenden, worauf weitere Mittheilungen besonders ergehen werden.

Elbing, den 14. October 1890.

**Wernick, Stadttrath, Mitzlaff, Consul, Salomon, Amtsrichter** Vorsitzender. Stellvertreter. Schriftführer.

**Ströhmer, Rechnungsrath, Schatzmeister.**

**reitenfeld, Rentier, runnemann, Realgymnasial-Director, Dorr, Professor, Hoburg, Maurermeister, Lücke, Bankassistent, Neufeldt, Stadtrath, von Roy, Brauereibesitzer, F. Siebert, Kaufmann, Tiessen, Fabrikbesitzer, E. Berenz, Kaufmann, Danzig, Bresgott, Baumeister, Möhrungen, Fröchtling, Kaufmann, Königsberg i. Pr. Grube, Gutsbesitzer, Roggenhöfen, Schmidt, Gutsbesitzer, Charlottenwerder, Schneider, Bürgermeister a. D., Stuhm, Ed. Vollerthun, Gutsbesitzer, Fürstenau.**

## Englisch Brunner Bier

**Märzen-, dunkel Bährisch-, Böhmisches-, Export-**

empfiehlt in Flaschen und Gebinden

## Julius Kaufmann,

Spieringstraße 16.

Für **Elbing** wird von einer altrenommirten Versicherungs-Gesellschaft, welche gut eingeführt ist und Haftpflicht und Unfallversicherung, Sterbe-Kasse sowie Brautaussteuer und Militärdienst-Versicherung betreibt, ein

## Haupt-Agent gesucht!

Sehr günstige Provisions-Bedingungen! Gesl. Adressen mit Angabe der persönlichen und geschäftlichen Verhältnisse sub **C. 2596** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** erbeten.

**Schutzmarke** **Professor Dr. Liebers** **Nerven-Elixir.** **Nur nicht mit Kreuz und Anker** **Schutzmarke**

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühle, Mühseligkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden zc. Näheres in dem jeder Pl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Opiummittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apoth. in Pr. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1/2 Mk.

Das Bad „Krankestr.“ fende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der entliehenden Depositate.

Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die **ächtten St. Jacobs-Magentropfen.** In Flaschen zu 1 und 2 Mark erhältlich im Haupt-Depot in **Danzig** bei **Alb. Neumann,** Langer Markt 3, en gros; in den Depots in **Dirschau** in der **Löwenapothek** und in **Braunsberg** bei Apotheker **F. Fritsch.**

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc **Spezialität:** **Plombiren und Patentfedergebisse.** Sprechstunden von 9 bis 6. **C. Klebbe,** Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.

## Thee

neuester Ernte. **Becco-Blüthen** von 5-12 M., **Congo** von 2-5 M., **Souchong** von 2-8 M., **Imperial** (grün) 5-8 M., **Kaiser-Melange** in Dosen für 40 und 50 Pf., **Theegrün** M. 1,50.

Letztere beiden Sorten besonders beliebt und außerordentlich preiswerth.

## Cacao.

**van Houten & Zoon, Blookers, Deutschen Cacao,** lose u. plombirter Packung.

## Chocoladen

in allen Preislagen. **Chocoladen- und Suppen-Pulver, Krimel- u. Block-Chocolade.**

## Fleischertracte:

**Liebig, Kemmerich und Cibils.** Ferner: **Kaiser-Summern, Ochsenzunge, Anchovis, Krebsbutter, Sardinen** von 60 bis 1,10 die 1/4-Dose, **Corned Beef** für 75 u. 80 Pf. das Pfund, im Aufschnitt und ganzen Dosen.

## Caffee

in der größten Auswahl und sehr preiswerth.

## Caffee surrogate

als: **Feigencaffee, Caffeegewürz, Silber-Cichorien, Anker-Cichorien, Gesundheits-Caffee, deutscher Spar-Caffee** mit: **Bild, Eßlöffel, Theelöffel, Messer, Gabel, Kaiser Otto-Caffee,** sowie **grobes Caffeeschrot** aus den verschiedensten Fabriken und alle anderen

## Colonialwaaren

zu den solidesten Preisen.

**A. Prochnow,** 42. Alter Markt 42.

## Alte Polstersachen

werden gut und billig **aufgearbeitet,** sowie **Gardinen** und **Rouleaux** ange-macht. **Schnelle** und **gute** Bedienung. **Mauerstraße 17.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden, Maxstraße Nr. 6.**

## Erbs-Suppe,

mit Schweineohren in Würstform, 6-7 Teller sehr kräftige und schmackhafte Suppe in 15 Minuten fertig zu stellen.

**A. Prochnow,** 42. Alter Markt 42.

## Sauerkohl,

**Magdeburger,** sehr zart und fein, offerirt billigst

**A. Prochnow** 42. Alter Markt 42.

Sieben erschienen:

## Die Irrlehren der Socialdemokratie.

Belenchtet von **Eugen Richter,** Mitglied des Reichstages. Gr. 8°. 3 Druck. Schon die kritischen Artikel über den eigentlichen Kern des socialdemokratischen Programms, welche der Verfasser unter diesem Titel in der „Freisinnigen Zeitung“ in den letzten Wochen veröffentlichte, haben lebhaften Beifall in der gesammten nichtsocialistischen Tagespresse gefunden. Die vorliegende Broschüre ist eine ausführlichere und einheitlichere Bearbeitung des Gegenstandes.

Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“, Berlin SW., Zimmerstr. 8, sowie durch alle Buchhandlungen. Die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“ versendet Partien von mindestens 5 Expl. an dieselbe Adresse portofrei zum Preise von 40 Pf. à Expl., von mindestens 10 Expl. à 30 Pf., von mindestens 50 Expl. à 20 Pf., von mindestens 100 Expl. à 15 Pf., von mindestens 300 Expl. à 12 Pf. und von mindestens 500 Expl. à 10 Pf.

**Wring- und Waschmaschinen,** unter Garantie, zur Probe. **Erich Müller.**

## Weißes Druckpapier

zum Einpacken, in großen Bogen Doppel-Zeitungsformat) unbedruckt, sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, empfiehlt à Centner **20 Mark,** 1/2 Ctr. **12 Mark**

**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Fensterdichtung** empfiehlt billigst **Erich Müller.**



## Nach Stettin

expedire **D. „Ceres“** Sonntag, den 9. d. M., früh, via Königsberg. **Elbinger Dampfschiffs-Niederrei F. Schichau.**